

Zusammenfassung - Zentrale Botschaften und Empfehlungen

Übergeordnete Fragestellung

Wie schaffe ich ein Bewusstsein für Gesundheitsförderung bei kommunalen Entscheidungsträgern, um Gesundheitsförderung als kommunales Gestaltungs- und Handlungsprinzip zu etablieren?

1 Ziele und Interessen von Kommunen

Ziele

- Verhindern des Absinkens der Einwohnerzahl, Erhöhung des Zuzuges
- Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Regionen (attraktiver Standort)
- generelle Kostenreduzierung, Vermeidung unnötiger Investitionen

Interessen

- rechtzeitiges Erkennen von sozialen Fehlentwicklungen in der Kommune, um diesen mit geeigneten Strategien und Maßnahmen begegnen zu können (so müssen z.B. die Auswirkungen der demographischen Entwicklung in die Kommunalplanung mit einbezogen werden)
- aus Akteursperspektive wichtig: Kennen der angestrebten Entwicklungen im Landkreis/in der Kommune (wie soll dem Problem begegnet werden)

→ Gesundheit steht hinter anderen kommunalen Schwerpunktthemen zurück, kann jedoch zum Alleinstellungsmerkmal (Standortfaktor) einer Kommune beitragen, so z.B. im Wettbewerb mit anderen Regionen bzgl. der Attraktivität des Wirtschafts- und Lebensqualitätsstandorts

Empfehlungen

Diesbezügliche Ansatzpunkte für die Argumentation für Gesundheitsförderung

- Gesundheit ist neben Bildung die wichtigste strategische Ressource für eine sozial-orientierte und wettbewerbsfähige Kommune. Sie ist entscheidend für die innovative Kompetenz und Erwerbsquote einer Volkswirtschaft.
- Die Wettbewerbsfähigkeit einer Region ergibt sich aus sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. (zentrale Herausforderung einer Kommune)
- Lebensqualität zählt zu den herausragenden Standortfaktoren einer Kommune. Medizinische Versorgung, eine intakte Umwelt sowie gesundheits- und sozialverträgliche Entscheidungen bestimmen wesentlich darüber mit, ob eine Kommune als lebenswert empfunden wird. Die Schaffung, der Erhalt und die Erhöhung von Lebensqualität stehen in einem engen Zusammenhang mit dem Gesundheitszustand. Dieser wird von gesundheitsförderlich ausgerichteten Kommunalstrukturen (Lebenswelten), die wiederum auf das (gesundheitsbezogene) Verhalten des Einzelnen Auswirkungen haben, beeinflusst.
- Gesundheitsförderung führt zur Stärkung der sozialen Grundstrukturen.

Einbeziehung politischer Entscheidungsträger von Anfang an

- Eine gesundheitsförderliche Kommunalentwicklung benötigt aufgrund der systemisch-soziallagenbezogenen Komplexität daher besonders die Einbindung der politischen Akteure von Anfang an, d.h. vom Problemaufriss bis hin zu Interventionsmaßnahmen. So bietet z.B. ein Runder Tisch Gesundheit als Vernetzungs- und Steuerungselement die Möglichkeit, politische Entscheidungsträger stärker für gesundheits- und sozialpolitische Notwendigkeiten zu sensibilisieren und sie an der strategischen und operativen Maßnahmen-/Interventionsplanung partizipieren zu lassen. Ein weiterer Vorteil ist, dass durch die gemeinsame Arbeit entlang einem konkreten Themas parteipolitische Interessenkonflikte in den Hintergrund treten.

2 Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit innerhalb der Kommunalverwaltung sowie zwischen Kommunalverwaltung und externen Akteuren

Die Notwendigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit ergibt sich u.a. aus den geographischen und demographischen Herausforderungen einer Kommune.

- Erhöhung eines Problembewusstseins durch gezielte Vorimpulse von der Fachebene (vorsensibilisierte Menschen sind geeignete Partner) → Gespräche sind notwendig
- interdisziplinäre Vernetzung von Entscheidungs- und Fachebene → alle Fachdisziplinen, d.h. alle die Einfluss auf die Gestaltung von Lebenswelten haben, sollten auf beiden Ebenen vertreten sein
- Klärung und Anerkennung verschiedener fachlicher Perspektiven
- Akzeptanz, dass Interessen verschieden gelagert sein werden → mit Sympathisanten der Idee zusammenarbeiten (Entscheidungsträger, die positiv reagieren) Vorteil: effektiv und energieschonend
- Strategische Ebene muss sich explizit für fachliche Zusammenarbeit aussprechen, dies unterstützt wiederum die operative Ebene
- Freiwilligkeit: keine „du musst“- Herangehensweise → besser: offen und vorurteilsfrei an potentielle Partner herantreten

Empfehlungen

- Einbeziehung und Nutzung der freien Wirtschaft (ethisch vertretbare Grenzen müssen vorher klar sein)
- möglichst an bestehende Strukturen anknüpfen

Zusammenarbeit optimieren und Synergien nutzen

- Besonders im Sinne des Anliegens von Gesundheitsförderung, Gesundheit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu verankern, ist es sinnvoll mit den verantwortlichen Personen verschiedener Arbeitsbereiche **synergetisch als auch additiv zu kooperieren**. Dies bedeutet zum einen, dass durch Kooperation sowohl Neues geschaffen werden kann, was durch separates, unkoordiniertes Handeln nicht möglich ist; zum anderen können Prozesse oder Abläufe durch die Kooperationspartner zusammengefasst werden, um einen optimierenden Effekt zu erzielen. Besonders im Hinblick auf die Erreichung von Zielgruppen sowie die Entwicklung und Verstetigung strukturbildender Maßnahmen benötigt die sozialraumorientierte Gesundheitsförderung beide Kooperationsstränge (synergetisch und additiv).

3 Basiskompetenzen - Kommunikationsstrategien zur Gewinnung von Interessengruppen, Wissen über Strukturen innerhalb & außerhalb der Kommunalverwaltung

Bei der strategischen Planung und operative Umsetzung von Maßnahmen beachten:

- kontinuierliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntheitsgradsteigerung
- Analysieren und Aufzeigen von Hoffnungen und Chancen, d.h. Vorteile der geplanten Maßnahme für politische Entscheider herausarbeiten
- Kennen von persönlichen Interessen und Neigungen der Entscheidungsträger → daran ansetzen
- kontinuierlicher, persönlicher Kontakt zu Entscheidungsträgern
- weitere Verbündete finden
- Akzeptanz der Sicht- und Vorgehensweisen anderer Fachbereiche
- Durchhaltevermögen: Veränderungen brauchen Zeit; sich klar machen: zur Verstetigung von Maßnahmen benötigt man mind. 5 Jahre

Bei der Entwicklung von Strategien und Maßnahmen beachten:

- Zeit und Raum für Kreativität und Ideenreichtum schaffen
- Gesundheit muss Spaß machen! - Gesundheit als Marke etablieren
- zielgruppen- und sozialraumorientiert arbeiten

Empfehlungen

- Strukturwissen - genaue Kenntnis kommunaler Arbeitsschwerpunkte und Zuständigkeiten anderer Fachbereiche (in jeder Region unterschiedlich aufgebaut)
- Erkennen von wichtigen Personen auf politischer Ebene
- Wer spricht wen an?: Für das Anliegen die „richtige“ Person einsetzen; Kennen von Sprachcodes (Fach- und Verwaltungstermini); Rhetorik
- Aneignung moderierender, organisatorischer und redaktioneller Fähigkeiten

Mit herzlichen Grüßen
Constanze Planert

Weimar, 27. November 2009